

Alfred Hitchcock jagt den Kieler Psycho

von Jens Raschke

1

Eine Arztpraxis. Morgens. Vielleicht baumelt in einer Ecke ein Skelett an einem Stativ. Tisch mit Notizen, Ordnern und Telefon. An der Wand ein Kalender: 25. September 1966. Auf dem Boden liegt ein Toter. Er trägt einen weißen Arztkittel, Gummihandschuhe und eine zerbeulte Mikrowelle auf dem Kopf. In der einen Hand ein Holzspatel, die andere Hand ist zu einer Faust geballt. Hauptkommissar Beutel steht neben dem Leichnam, kaut mürrisch auf einem Zigarrenstumpfen herum und betrachtet ihn nachdenklich. Nach einer Weile kommt Kommissar i.A. Brasch dazu.

- BEUTEL Tja. So früh am Morgen und schon tot.
Und, Brasch? Was rausgefunden?
- BRASCH Leider nicht viel, Herr Hauptkommissar Beutel.
Der Ermordete –
- BEUTEL Der *mutmaßliche* Ermordete, meinen Sie.
- BRASCH Entschuldigen Sie, aber es ist doch ziemlich offensichtlich, dass der Ermordete ermordet wurde, ganz *unmutmaßlich*, denken Sie nicht?
- BEUTEL Ich denke nicht, Brasch, ich ermittle.
Also, fahren Sie fort.
- BRASCH Bei dem Er- ... dem *mutmaßlichen* Ermordeten handelt es sich um Doktor Arno Priskow, geboren 1902 ...
- BEUTEL 64 Jahre alt, der Mann. Weiter.
- BRASCH Führte seit 47 die Praxis hier in Kiel, Urologie und Proktologie.
- BEUTEL Gas, Wasser, Scheiße, ich verstehe. Und davor?
- BRASCH Darüber konnte mir seine Sprechstundenhilfe nichts erzählen.
- BEUTEL Was wissen wir über die Tat?
- BRASCH Der *mutmaßliche* Ermordete hatte vor seiner *mutmaßlichen* Ermordung vier Patienten.
- BEUTEL Mutmaßlich? Oder faktisch?
- BRASCH Faktisch, rein faktisch.
Der fünfte war dann wohl *mutmaßlich* der *mutmaßliche* welcher.
- BEUTEL Sie sprechen eine brutale Wahrheit gelassen aus, Brasch. Ich fasse also zusammen: Der *mutmaßliche* Ermordete wurde *mutmaßlich* von seinem *mutmaßlichen* fünften Patienten *mutmaßlich* nach Dienstschluss ermordet. Richtig?
- BRASCH Ich denke schon.
- BEUTEL Sie sollen nicht denken, Brasch, Sie sollen ermitteln.
Irgendein Zusammenhang zu den beiden anderen Morden?
- BRASCH Nichts. Außer Alter und Geschlecht.
- BEUTEL Gut.
- BRASCH Was hat er da eigentlich auf seinem Kopf?
- BEUTEL Ein Zylinder ist das jedenfalls nicht.
- BRASCH Sieht wie ein Fernseher aus.

- BEUTEL Das ist kein Fernseher, Brasch, das ist ein Mikrowellenherd.
Sowas hab ich neulich in einem Laden in Hamburg gesehen.
Sündhaft teuer, der Mist. Meine Frau wollte gleich eins haben, aber ich hab ihr gesagt: „Dann musst du leider nebenbei auf den Strich gehen, ich hab nämlich keine Zeit.“
- BRASCH Und was macht man damit?
- BEUTEL Man wärmt darin sein Fressen auf.
Das geht in Nullkommanix.
Funktioniert mit irgendwelchen Strahlen, Gamma oder so.
- BRASCH Mit Mikrowellen, nehme ich an.
- BEUTEL Von mir aus. Da kommen unsere ollen Gasherde nicht hinterher.
Made in Amerika, you understand?
- BRASCH *(kniert sich zum Toten nieder)* An dem Holzspatel klebt Kot.
Sieht so aus, als hätte er seinen eigenen Mörder kurz vor der Tat noch untersucht.
- BEUTEL Was für ein praktisch veranlagter Mensch.
- BRASCH Seine andere Hand ist zur Faust geballt. Sie ist richtig verkrampft.
Sehen Sie mal, Hauptkommissar Beutel, da scheint irgendein Gegenstand drinzustecken.
- BEUTEL Na, dann holen Sie ihn halt raus.
- BRASCH Ist das nicht Aufgabe der Spurensicherung?
- BEUTEL Die haben heute alle frei. Oberkommissar Schröder hatte gestern seinen letzten Tag, da haben die Kollegen ordentlich die Korken knallen lassen.
Waren Sie schon mal auf einer Spurensicherungsfeier, Brasch?
- BRASCH Nein.
- BEUTEL Seien Sie froh, seien Sie nur froh. Sie glauben gar nicht, aus welchen Ritzen und Löchern ich mir schon das Fingerabdruckpulver rauskratzen musste. Also los, machen Sie schon die Hand auf und sehen nach, was der Kerl festhält.
- BRASCH Na schön. *(knetet an der Hand herum)* Sie geht nicht auf.
- BEUTEL Totenstarre, na klar. Der Onkel Doktor liegt hier ja schon seit ein paar Stunden in Sauer.
- BRASCH Und jetzt?
- BEUTEL *(schaut sich um, findet einen Kugelschreiber, reicht ihn Brasch)*
Versuchen Sie es hiermit.
- BRASCH *(betrachtet den Stift skeptisch)* Wenn Sie meinen. *(versucht, die Hand mit dem Stift aufzuhebeln, er bricht durch)* Verflixt.
- BEUTEL *(schaut sich um, findet einen Löffel, reicht ihn Brasch)* Dann hiermit.
- BRASCH *(betrachtet den Löffel skeptisch)* Einen Versuch ist es wert. *(der Löffel verbiegt)* Der Satz mit X, der war wohl nix.
- BEUTEL *(schaut sich um)* Hmmm ...
- BRASCH Ich versuch es nochmal so. *(knetet und drückt an der starren Hand herum, die sich allmählich unter lauten Knackgeräuschen öffnet und*

einen kleinen Zettel freigibt, den Brasch aufhebt) Was haben wir denn da?

BEUTEL Auf alle Fälle Ihre Fingerabdrücke. Da wird die Spurensicherung sich freuen.

Geben Sie mal her den Lappen.

(nimmt den Zettel, schaut ihn sich an) HmMMM ...

BRASCH Steht das Gleiche drauf wie auf den anderen beiden?

Beutel zeigt Brasch den Zettel.

Dann gehört der hier also auch dazu.

BEUTEL Sieht ganz so aus. Ein flotter Dreier sozusagen.

Tja. Hat ja auch niemand behauptet, dass unser Beruf einfach ist, oder? Was ist los, Brasch? Was brüten Sie denn herum wie eine pommersche Ostergans?

BRASCH Ach, es ist nur ...

BEUTEL Na?

BRASCH Dieser Mikrowellenherd, den der mutmaßliche Ermordete auf dem Kopf hat.

BEUTEL Was ist damit?

BRASCH Im Grunde genommen ist das ein Ofen, oder?

BEUTEL Sollte man meinen.

BRASCH HmMMM ...

BEUTEL Herrje, was denn nun, Brasch? Der Kerl da setzt schon Maden an.

BRASCH Wissen Sie, mein großer Bruder ist vor zwei Jahren nach Stockholm ausgewandert.

BEUTEL Schöne Stadt, Stockholm.

BRASCH Er hat dort eine Anstellung in einem der größten Kinos der Stadt. Vor ein paar Tagen haben wir telefoniert. Er erzählte mir ganz aufgeregt von einem neuen Film, der gerade Premiere hatte, der Regisseur war auch da, höchstpersönlich, aus Hollywood.

BEUTEL Dolle Geschichte, Brasch, aber was hat das alles mit dem steifen Doktor hier zu tun?

BRASCH Da war irgendwas mit einem Ofen ... Irgendwas ... hmMMM ...
Dürfte ich wohl mal mit dem Apparat des mutmaßlichen Ermordeten telefonieren?

BEUTEL Nur zu, die Rechnung geht vom Erbe ab.

Brasch geht zum Telefon, nimmt den Hörer ab und dreht die Wählscheibe. Bei der achten Ziffer durchzuckt es ihn.

BRASCH Verwählt.

Brasch legt den Hörer auf die Gabel, nimmt sie wieder ab und wählt von neuem. Bei der achten Ziffer durchzuckt es ihn.

Ach, Mensch. Schon wieder.

Das Gleiche nochmal. Diesmal schafft er es. Er lauscht. Beutel untersucht derweil den Toten genauer.

Fritz? Fritz, bist du es?

Hallo, Fritz. Ja, ich bin's.

Sag doch mal ... Ja, ja, haha, ich auch, haha, köstlich, ja.

Aber hör mal, du hast mir doch von diesem Film erzählt.

Vorgestern.

Ja. Genau. Von –

Ja. Genau, von dem.

Sag mal, war da nicht irgendwas mit so einem Ofen?

Ja. Ja.

Ach.

Aha.

Ach.

Aha.

Das ist ja sehr -

Ja.

Ja.

Dank dir auch, Fritz.

(legt auf)

Wusst ich's doch.

BEUTEL Was?

BRASCH Hatte ich doch richtig gehört.

In diesem Film, den er gesehen hat, da wurde auch jemand in einem Ofen ermordet.

BEUTEL In einem Mikrowellenofen?

BRASCH Nein, nein, in einem herkömmlichen Gasofen.

BEUTEL Und?

BRASCH Ich weiß auch nicht. Aber ein komischer Zufall ist das schon irgendwie, nein?

BEUTEL Mag sein, aber ein Zufall ist eben nur ein Zufall ist eben nur ein Zufall.

BRASCH Der Regisseur des Films ist Alfred Hitchcock.

BEUTEL Nie gehört.

BRASCH Sie sollten öfter mal ins Kino gehen, Herr Hauptkommissar.

BEUTEL Ist nicht meine Sache, Kino. Zu viele Menschen.

Wir haben ein Radio.

Das reicht vollkommen.

BRASCH Das ist einer der größten Filmemacher unserer Zeit.

BEUTEL Freut mich für ihn. Und weiter?
BRASCH Mein Bruder hat mir gesagt, dass besagter Alfred Hitchcock von Stockholm aus nach Oslo weitergefahren ist, um den Film dort zu zeigen.
BEUTEL Schöne Stadt, Oslo.
BRASCH Vielleicht ... Ich meine ... Wir könnten ihn doch fragen ... Ich meine, wo er schon mal in der Gegend ist, sozusagen, also nur eine Fährenlänge entfernt, sozusagen ...
BEUTEL Ich hab keinen Dunst, wovon Sie da faseln, Brasch. Was hat dieser Alfons ...
BRASCH Alfred.
BEUTEL Mir scheißegal, wie der Kerl heißt. Was hat der Typ in Oslo mit dem steifen Händchen da unten zu tun?
BRASCH Ich ... Es war bloß so eine Idee. Ich dachte nur, weil -
BEUTEL Sie sollen nicht denken, Brasch, Sie sollen ermitteln.
BRASCH Aber das ... Natürlich, Herr Kommissar.
BEUTEL Soweit kommt es noch, dass wir irgendeinen Ami an unsere mutmaßlichen Ermordeten ranlassen. Tz!

2

Alfred Hitchcock wandert durchs Publikum, pfeift die Melodie von „Alfred Hitchcock präsentiert“. Dann zählt er mit unterschiedlicher Begeisterung seine bisherigen 50 Filmtitel auf. Dazu schenkt er sich einen Drink ein und macht die Bühne für die nächste Szene zurecht.

ALFRED Zuerst die Stummfilme:
Irrgarten der Leidenschaft.
Der Bergadler.
Der Mieter.
Abwärts.
Leichtlebig.
Der Weltmeister.
Die Frau des Farmers.
Champagner.
Der Mann von der Insel Man.
Erpressung, stumm und mit Ton.
Und jetzt die Tonfilme:
Juno und der Pfau.
Mord – Sir John greift ein!
Mary.
Bis aufs Messer.
Nummer siebzehn.

Endlich sind wir reich.
Wiener Walzer.
Der Mann, der zu viel wusste, erste Version.
Die 39 Stufen.
Geheimagent.
Sabotage.
Jung und unschuldig.
Eine Dame verschwindet.
Riff-Piraten.
Und jetzt Hollywood:
Rebecca.
Der Auslandskorrespondent.
Mr. und Mrs. Smith.
Verdacht.
Saboteure.
Im Schatten des Zweifels.
Das Rettungsboot.
Ich kämpfe um dich.
Berüchtigt.
Der Fall Paradin.
Cocktail für eine Leiche.
Sklavin des Herzens.
Die rote Lola.
Der Fremde im Zug.
Ich beichte.
Bei Anruf Mord.
Das Fenster zum Hof.
Über den Dächern von Nizza.
Immer Ärger mit Harry.
Der Mann, der zu viel wusste, zweite Version.
Vertigo.
Der unsichtbare Dritte.
Psycho.
Die Vögel.
Marnie.
Der zerrissene Vorhang.
CUT!
(sieht sehr stolz aus) Haben Sie mitgezählt?
Fünfzig.
Das waren fünfzig Titel.
Mein Lebenswerk, sozusagen.
Und das waren nur die Kinofilme. Wenn ich jetzt noch mit meinen
Fernseharbeiten anfangen würde, würde ich wahrscheinlich meinen
Flieger verpassen.

Meine liebe Alma und ich werden heute Abend in Hamburg erwartet.
Wunderschöne Stadt, Hamburg, gefällt mir viel besser als dieses Oslo hier.

„Oslo“. Klingt ja schon wie „asshole“.

Wir haben erst September, aber gestern hat es schon geschneit.
Und versuchen Sie mal, hier irgendwo nachts eine Bloody Mary aufzutreiben.

Aber das gehört eben dazu, wenn du möchtest, dass sich die Leute deinen Kram anschauen.

Ein bisschen Zirkus, ein bisschen Show.

Der zerrissene Vorhang.

Dein fünfzigster Kinofilm. Dein Jubiläum.

Irgendein norwegischer sogenannter Kritiker hat heute geschrieben, das wäre ja leider nicht gerade dein Meisterwerk, und ob du dich möglicherweise auf dem absteigenden Ast befände, kreativ gesehen.

Was weiß denn so ein primitiver Wikinger schon vom Kino?

Nichts weiß der.

Und selbst wenn.

Na und?

Dann wird eben dein nächster Film wieder ein Meisterwerk.

Oder der übernächste.

Who cares?

Du bist 67, da kann noch einiges kommen, bevor Gevatter Tod an deiner Haustür -

Das Telefon klingelt schrill. Hitchcock zuckt zusammen. Es klingelt. Er zögert.

Telefone machen mich nervös.

Kennen Sie meinen Film *Bei Anruf Mord*?

Hitchcock geht ran.

Yes?

What?

Who?

The police?

Which police?

Kill?

Did you say *kill*?

Oh, okay, Kiel, I understand.

Kiiiiieel.

What a stupid name for a town.

Where is that?

Somewhere in Germany, of course, haha.

(seufzt) Yes.

Yes, please.

Ja?

Hallo?

Ja, am Apparat.

Ja, ich spreche Deutsch, seit *Irrgarten der Leidenschaft*.

Ja, danke, ich weiß.

Ich habe nicht viel Zeit, meine Gattin und ich müssen das Flugzeug nach –

Wie bitte?

Ich soll zu Ihnen kommen?

In dieses ... *Kiel*?

Entschuldigen Sie, aber wieso sollte ich?

Das können Sie mir am Telefon nicht sagen?

Ein Geheimnis also.

Aha.

Aha.

Aha.

Hmmmm.

Wo ist dieses ... Kiel überhaupt? Wie soll ich da hinkommen? Ich bin hier in Oslo. Das ist am asshole der Welt. Und heute Abend werde ich in Hamburg erwartet.

Ach. Hamburg ist nur hundert Kilometer entfernt? Von diesem ... Kiel?

Okay.

Ein Schiff?

Es fährt ein Schiff von Oslo in dieses ... Kiel?

Wann?

(schaut auf seine Uhr)

Das ist in drei Stunden.

Wie lange?

Sie wollen, dass ich meine liebe Alma überrede, ein Schiff zu besteigen, das zwanzig Stunden lang über die Ostsee schaukelt?

Ach so, wollen Sie nicht.

Wie bitte?

Ich soll meine liebe Alma ins Flugzeug nach Hamburg stecken und alleine mit dem Schiff in dieses ... Kiel kommen?

Ganz alleine? Nur ich?

Eine Bar gibt es also auch auf diesem Schiff? Schau einer an.

(setzt sich aufs Sofa)

Worum geht es eigentlich?

Sagen Sie mir zuerst, warum es eigentlich geht.

Hallo?

Hallo?

Damn fucking krauts.

3

24 Stunden später. Alfred Hitchcock sitzt eingeklemmt zwischen Brasch und Beutel auf der Rückbank eines ruckelnden Polizeiautos.

ALFRED Sie hätten mich ruhig warnen können, wie langweilig so eine Schiffsreise von Oslo nach ... hier ist. Grässlich.
Und die Bar war auch geschlossen.
Aber wenigstens ist mir eine Idee für einen Film gekommen:
So eine Art *Mord im Orientexpress*, nur ohne Zug, dafür mit Schiff. Aber ein größeres Schiff als in *Tod auf dem Nil*.
Wenn Sie verstehen, was ich ...

Er blickt in verständnislose Gesichter.

ALSO, worum geht es denn nun?
BEUTEL *(zu Brasch)* Sagten Sie nicht, der Mann wäre der größte Filmmacher aller Zeiten?
(zu Alfred) Wie groß sind Sie? Einsvierzig?
ALFRED Also, ich muss doch –
BRASCH Aber Sie sind viel schlanker.
ALFRED I beg your pardon?
BRASCH You are ... schlanker.
ALFRED Als was?
BRASCH Als auf den Fotos. Sie sind in Wirklichkeit viel schlanker als auf den meisten Fotos, die ich von Ihnen kenne.
ALFRED Ja, und wissen Sie was? Ich bin auch nicht schwarzweiß wie auf den meisten Fotos, die Sie von mir kennen.
BRASCH Sie sehen auch gar nicht so alt aus.
ALFRED Wie wer?
BRASCH Wie 67. Sie sind doch 67, oder?
ALFRED Wird das hier eine verspätete Geburtstagsparty? Wo ist die Torte?
BEUTEL Torte gibt es nicht. Nur Tote.
ALFRED I beg your –
BEUTEL Ich bin Hauptkommissar Beutel, das ist Kommissar i.A. Brasch.
ALFRED I.A.? Was ist das? Die Zoopolizei?
BRASCH Ich bin noch in Ausbildung. I.A. Und ich liebe alle Ihre Filme.
BEUTEL Kommissar i.A. Brasch ist ein wahrer Filmfreund.
ALFRED Sie nicht?
BEUTEL Ich spiele.
ALFRED Sie spielen? Was spielen Sie denn?

BEUTEL Brettspiele.
 Mühle.
 Malefiz.
 Mensch ärgere dich nicht.

ALFRED Chess?

BEUTEL Nein, kein Jazz. Ich hasse Jazz.
 Brettspiele.

ALFRED *(seufzt)* Worum geht es denn nun?
 Am Telefon sagten Sie, Sie bräuchten meine Hilfe.

BEUTEL Das war nicht ich, das war er.

BRASCH In der Tat, Herr Hitchcock, es war meine Idee, Sie zu bitten, uns bei der
 Aufklärung eines Falles zu helfen.
 Mein älterer Bruder ist vor ein paar Jahren nach Stockholm
 ausgewandert, und als der mir gestern früh am Telefon erzählte, dass
 Sie dort gerade Ihren neuen -

ALFRED Bei der Aufklärung eines Falles?

BEUTEL Bei der Aufklärung von *drei* Fällen, um genau zu sein.

ALFRED Drei? Was für Fälle sollen das sein?

BEUTEL Mord. Brutaler, erbarmungsloser, heimtückischer Mord.

ALFRED Mord?
 Aber wie soll ich Ihnen da helfen?
 Ich bin 67. Ich bin nur ein kleiner, bedeutungsloser film director, ich
 drehe Filme über so etwas, aber mehr auch nicht. Meistens schreibe
 ich gar nicht die Drehbücher dafür.
 Ich kann in Wahrheit noch nicht mal Blut sehen.
 Wie soll ich Ihnen da nützlich sein?

BEUTEL Brasch, erklären Sie es ihm, das Ganze war schließlich Ihre Idee.
 Sie Kinofreund.

BRASCH Also schön, nun gut, Herr Hitchcock, es –

ALFRED Moment, wohin fahren wir eigentlich?

BRASCH Zur Leichenhalle.

ALFRED Wie bitte?

BRASCH Wir möchten Sie bitten, sich die drei mutmaßlichen Opfer mit Ihren
 eigenen geübten Augen anzuschauen.

ALFRED „Geübt“? Aber ich bin doch nur ein –
 Verzeihen Sie, aber dieses Geruckel verursacht mir Übelkeit.
 Könnten wir vielleicht kurz anhalten und uns die Beine zertreten?

BRASCH Sie meinen vertreten?

ALFRED Von mir aus.

BEUTEL Aber wir sind schon fast da.

ALFRED Jetzt sofort!

BEUTEL Also schön. *(tippt dem unsichtbaren Fahrer auf die Schulter)* Kaplan,
 fahren Sie mal ran.

Das Auto bremst. Brasch, Beutel und Alfred steigen aus. Alfred streckt sich, atmet tief durch, versucht, mit den Finger- die Schuhspitzen zu erreichen, kommt aber nicht sehr weit.

BRASCH Geht es Ihnen besser, Herr Hitchcock?

ALFRED Wenn Sie mir gestern am Telefon gesagt hätten, dass ich mit meinen 67 Jahren über den halben Globus schippern soll, nur um mir ein paar tote Krauts anzuschauen, dann –

BEUTEL Ich habe gleich gesagt, das ist Zeitverschwendung.

BRASCH Wir hatten in den vergangenen zwei Wochen drei bestialische Morde hier in Kiel.

Es gibt ein paar auffällige Gemeinsamkeiten zwischen allen Opfern, zunächst Alter und Geschlecht ...

ALFRED Aha. Junge, knackige Fräuleins, schätze ich?

BEUTEL Nein. Alte, morsche Knacker. Zwischen 55 und 65.

ALFRED Aha. So morsch also.

Wie wurden sie umgebracht?

BRASCH Tja, sehen Sie, genau das hat mich auf Ihre Spur gebracht.

ALFRED *Meine* Spur?

BRASCH Das erste Opfer: August Fröbel. Jahrgang 1912. Professor der Rechtswissenschaften an der hiesigen Universität.

BEUTEL Am Nachmittag des 12. September fand die Putzfrau ihn tot in seinem Büro.

BRASCH Er muss höllische Qualen gelitten haben. Sein Körper war völlig zusammengekrampft, er hatte Schaum vorm Mund, seine dritten Zähne waren komplett zerbrösel.

ALFRED Hat ihn ein tollwütiger Student gebissen?

BEUTEL DDT.

ALFRED DDT? Der Student kam aus der DDT?

BRASCH DDT. Nicht DDR. DDT. Dichlordiphenyltrochlorethan.

ALFRED Ich versteh nur Hauptbahnhof.

BEUTEL Insektengift. Hochdosiert.

ALFRED Insektengift? Hochinteressant.

BRASCH Das zweite Opfer: Ludwig Amadeus Bering. Jahrgang 1909. Buchhalter bei einem der größten Bauunternehmen am Ort.

BEUTEL Am 18. September brach er auf dem Wochenmarkt zusammen.

ALFRED Der Arme. Infarkt in die Herz?

BEUTEL Nein. Messer in die Rücken. Ein arabischer Krummdolch, um genauer zu sein.

ALFRED Oh my God!

BRASCH Außerdem hat ihm der Täter im Vorbeigehen eine Handvoll Nutella ins Gesicht geschmiert. Das ist eine italienische Nuss-Nougat-Creme, die es bei uns seit letztem Jahr zu kaufen gibt.

ALFRED Delicious.

BEUTEL Und schließlich das dritte Opfer ... Brasch?

BRASCH Arne Priskow. Jahrgang 1902. Urologe und Proktologe.

BEUTEL Gas, Wasser, Scheiße.

BRASCH Die Sprechstundenhilfe fand seinen Leichnam gestern früh inmitten der verwüsteten Praxis.
Sein Kopf steckt in einem Mikrowellenherd.

ALFRED „Steckt“? Sie meinen, immer noch?

BRASCH Sein Gesicht ist sozusagen geschmolzen und klebt an der Innenseite des Geräts fest. Ziemlich kompliziert. Unsere Pathologen bearbeiten ihn Tag und Nacht mit Rasierklingen und Löschpapier.

ALFRED Aber er ist definitiv tot?

BRASCH Definitiv.

ALFRED So, und was habe ich nun damit zu tun?

BRASCH Ich bin nach dem letzten Mord und dem Telefonat mit meinem Bruder ins Archiv der „Kieler Nachrichten“ und habe mir einige Besprechungen Ihrer Filme aus den letzten zehn, zwölf Jahren durchgelesen. Irgendwas hat bei mir geklingelt.

ALFRED Geklingelt also, hmmm.

BRASCH Wir haben drei Tote: einer durch Insektengift, einer mit Nuss-Nougat-Creme im Gesicht in aller Öffentlichkeit erstochen, und der Dritte steckt mit dem Kopf im Herd.

ALFRED Ich weiß wirklich nicht, was –

BRASCH *Der unsichtbare Dritte*.

ALFRED Wer?

BRASCH *Der Mann, der zu viel wusste*. Die Sechsfünfziger Version natürlich, nicht die Vierunddreißiger.

ALFRED Sechsfünf- ...

BRASCH Und *Der zerrissene Vorhang*. Ihr neuester Film. Kinostart in Deutschland: in zwei Wochen. Ich habe übrigens schon eine Karte für die Kieler Premiere im Metrokino. Kann es kaum erwarten. Auch wenn mein Bruder mir erzählt hat, dass die Kritiken in Schweden nicht so –

ALFRED Sie wollen damit sagen, dass Ihr Mörder meine Filme nachspielt?

BRASCH Wäre doch möglich, oder?

ALFRED So ein Nonsens.

BRASCH Aber –

ALFRED Wie Sie selber gesagt haben, *Der zerrissene Vorhang* läuft hierzulande noch gar nicht, wie soll den jemand nachspielen, wenn man ihn nicht sehen kann?

BRASCH (*holt eine BRAVO-Zeitschrift hervor*) In der vorvorletzten BRAVO gab es einen langen Fotobericht über die Dreharbeiten, darin wurde diese Szene ausführlichst beschrieben. Paul Newman und Wolfgang Kieling im Todeskampf, und am Ende landet Kieling mit dem Kopf im Herd.

ALFRED Damn spoiler krauts!

BRASCH Was erwarten Sie denn, wenn Sie einige unserer größten Schauspieler engagieren? Wolfgang Kieling, Günther Strack, Hansjörg Felmy ... Das interessiert die deutsche Öffentlichkeit.

ALFRED Sie denken wirklich, der Täter wurde von meinen Filmen inspiriert?

BRASCH Irgendwie schon.

BEUTEL Es gibt da noch mehr, was die drei Herren miteinander verbindet.

ALFRED Und das wäre? Lassen Sie mich raten. Alle drei aßen gerne Sauerkraut mit Knackwurst?

BEUTEL Nein. Das hier. (*holt drei Zettel aus der Tasche, gibt sie Alfred*)

ALFRED Was ist das?

BEUTEL Diese drei Zettel wurden bei den Toten gefunden.

ALFRED Sie meinen, das sind Beweisstücke? Originale?

BEUTEL Was ist mit meinen Fingerabdrücken?

ALFRED Kein Problem, unsere sind auch schon drauf.

ALFRED Well ...

BEUTEL Können Sie lesen, was da steht?

ALFRED Eine 1 und eine 8.

BEUTEL Eine 18 ist das, richtig.

ALFRED Vielleicht ist es eine 18, vielleicht ist es eine 1 und eine 8.

BEUTEL Ja, vielleicht.

ALFRED Und nun? Was soll das bedeuten?

BRASCH Das wissen wir noch nicht.

BEUTEL Die Lottozahlen sind es jedenfalls nicht.

ALFRED Es könnte ein Code sein.

BRASCH Nein, Kot ist da keiner dran, der war bloß an dem Holzspatel.

ALFRED Nicht „Kot“, „Code“, „Code“. Eine Zahlenkombination.

BRASCH Aha.

ALFRED In einem meiner ersten Filme habe ich mal so einen Code verwendet. Dabei wurden die Buchstaben des Alphabets durch Zahlen ersetzt, also 1 ist gleich A, 2 ist gleich B, 3 ist gleich C, und so weiter, und am Ende kam dann ein Codewort heraus.

BEUTEL Verstehe. Das wären bei 18 also ... Was ist der 18. Buchstabe?

BRASCH (*zählt leise*) R. Der 18. Buchstabe ist ein R.

BEUTEL Ein R also. Hmmm. Was soll das für ein Codewort sein, „R“?

ALFRED Probieren Sie es mal mit 1 und 8.

BRASCH A und H.

BEUTEL A und H. Und was soll das sein?

ALFRED Vielleicht ja Initialen?

BEUTEL A und H. A und H. Hmmm ...

BRASCH Ich hab's! Adolf Hitler! A und H.

BEUTEL Adolf Hitler? Hmmm ...

BRASCH Der Mörder verübt seine Taten im Namen Adolf Hitlers! Ganz klar.

BEUTEL Hmmm, also ...

BRASCH Vermutlich handelt es sich bei den Opfern –

BEUTEL Den mutmaßlichen Opfern.
BRASCH ... um ehemalige Verfolgte des NS-Regimes und beim Täter –
BEUTEL Dem mutmaßlichen Täter, ja?
BRASCH ... um einen Nazi. Einen alten oder einen neuen. Wissen Sie, Herr Hitchcock, es gibt nämlich schon wieder eine neue Nazipartei, in Hessen und in Bayern ist die schon im Landtag, und nächstes Jahr wahrscheinlich auch hier, in Schleswig-Holstein.

ALFRED Neue Nazis? Ist das Ihr Ernst?
BEUTEL In Wahrheit sind die alten nie wirklich verschwunden. Dieses Land ist wie ein riesiges Arschloch, das man nach einem endlos langen Durchfall nicht fertig abgewischt hat, weil einem das Klopapier ausgegangen ist. Oder einfach nur das Interesse. Verstehen Sie, was ich damit sagen will?

ALFRED Ich versuche gerade, es mir *nicht* bildlich vorzustellen.
BEUTEL Am Anfang denkt man sich, was soll's, die paar Brösel, die da noch übrig sind, die machen schon nichts, die trocknen ein, bröckeln ab mit der Zeit, rieseln irgendwann still und heimlich die Ritze runter ins Hosenbein, auf Nimmerwiedersehen. Aber irgendwann, irgendwann fängt es doch an zu jucken, immer doller, immer –

ALFRED Schon gut, alright, schon gut! Sie können Ihre poetische Ader wieder veröden, bitteschön!

BRASCH Kennen Sie das Märchen vom Geist im Glase?
ALFRED Was? Nein. Rieselt da auch was die Ritze runter?
BRASCH Das ist ein sehr bekanntes deutsches Märchen. Darin findet ein junger Bursche im Wald eine verschlossene Glasflasche, in der ein Geist hockt, und der Geist fleht ihn an: „Lass mich raus, so lass mich doch bitte raus.“ Und der Junge zieht den Korken aus der Flasche, und der Geist kommt sofort herausgeströmt und wächst zu einem riesigen, böse dreinschauenden Wesen empor. Er schaut den Jungen hasserfüllt an und dröhnt:
„Du hast mich herausgelassen, und jetzt rate mal, was deine Belohnung ist?“
„Keine Ahnung.“
„Deine Belohnung ist, dass ich dir das Genick breche.“
„Ach herrje“, ruft da der Junge, „na schön, dann werde ich mich wohl fügen müssen. Aber vorher musst du mir beweisen, dass du wirklich in dieser winzigen Glasflasche gewesen bist.“
„Wenn das dein letzter Wunsch sein soll, von mir aus“, ruft der Geist höhnisch und schrumpft schon im nächsten Moment zusammen und verschwindet in dem Fläschchen.

In Windeseile stopft der Bursche den Korken wieder in den Flaschenhals und der Geist ist wieder eingesperrt. Natürlich fängt er von neuem an zu flehen:

„Lass mich raus, lass mich bitte raus.“

„Wieso sollte ich? Du willst mir doch bloß das Genick brechen!“

„Nein, nein, ich schwöre dir, ich werde dich reich belohnen, du wirst wohlhabend und glücklich und zufrieden sein bis zum Ende deiner Tage.“

Da überlegt der Junge. Wohlhabend und glücklich und zufrieden.

Das klingt doch gut, oder?

Na ja, Sie können sich ja schon denken, was der Junge tun wird, nicht wahr?

Pause. Alfred schaut Beutel und Brasch verständnislos an.

- ALFRED Ihre neuen Nazis und Ihre alten Flaschengeister interessieren mich nicht, ehrlich gesagt.
Also fahren Sie mich bitte zurück und bestellen mir eine Limousine, die mich nach Hamburg bringt, meine liebe Alma macht sich bestimmt schon Sorgen.
- BEUTEL Sie haben dieselben Initialen.
- ALFRED Wie bitte? Wie wer?
- BEUTEL Na, Adolf Hitler.
A.H.
- ALFRED Aha.
- BEUTEL A.H. Ganz genau.
Adolf Hitler.
Alfred Hitchcock.
Alfred Hitler.
Adolf Hitchcock.
So viele Kombinationen.
- ALFRED Vier, um genau zu sein.
- BEUTEL Das sind vier mehr als gar keine.
- ALFRED Oh ja, ich vergaß, ich bin ja im Land der Killer und Kopfrechner.
Also, wie gesagt, ich würde dann gerne –
- BEUTEL Nach Hamburg.
- ALFRED Richtig. Nach Hamburg.
- BEUTEL Zu ihrer Frau Alma. Nach Hamburg.
- ALFRED Exactly.
- BEUTEL Schon wieder.
- ALFRED Schon wieder – was?
- BEUTEL A.H.
Alma. Hamburg.
So viele Kombinationen.

- ALFRED *(zu Brasch)* Ist mit Ihrem Kollegen alles in Ordnung?
BEUTEL Sehen Sie, Herr Hit...chcock, als Kommissar i.A. Brasch den Vorschlag machte, Sie um Rat zu bitten, war ich nicht begeistert von der Idee. Sie sind schließlich Brite. Sie leben in den Vereinigten Staaten. Vor 25 Jahren hätte ich sie ohne zu zögern von hinten erschossen.
- ALFRED Klingt, als würden Sie diesen Zeiten hinterhertrauern.
BEUTEL Wir könnten Sie drankriegen.
ALFRED Wofür denn?
BEUTEL Anstiftung zu drei Mordtaten.
ALFRED Sind Sie noch ganz gesund im Kopf?
BEUTEL Und Beleidigung eines leitenden deutschen Polizeibeamten.
ALFRED Wissen Sie eigentlich, wer ich bin?
BEUTEL Sie sind der Mann, der fast so heißt wie Adolf Hitler und aller Wahrscheinlichkeit nach einen irren Killer zu einer beispiellosen Mordserie in unserer aufblühenden Landeshauptstadt angestiftet hat. Wir sind Olympiastadt in spe, wussten Sie das?
- ALFRED Das ist ... absurd!
BEUTEL Was denken Sie, Herr Hitchcock, wie viele Menschen werden hierzulande Ihren neuen Film anschauen wollen, wenn sich das erstmal rumgesprochen hat?
Ich seh schon die Überschrift in der BILD-Zeitung:
„Gruselkönig schuldig an grauenhafter Mordserie an Nazi-Opfern?“
Schätze, dass sich kaum ein Kinobesitzer finden lassen würde, der Ihre künftigen Machwerke noch ins Programm aufnimmt.
Und das betrifft zunächst nur Deutschland.
Dann Österreich. Die Schweiz. Skandinavien. Und so weiter, und so fort.
„Heute Deutschland, morgen die ganze Welt.“
Haben Sie das schon mal gehört?

Unangenehmes Schweigen.

- (grinst)* Ich mache nur Spaß.
Wenn Sie möchten, dann fährt Kaplan Sie zurück und ruft Ihnen ein Taxi nach Hamburg. Ich hab von Anfang an gesagt, dass das eine Schnapsidee ist.
Sie sind Künstler.
Mit dem richtigen Leben haben Sie nichts am Hut.
- ALFRED Das richtige Leben?
Was soll das sein, das richtige Leben?
Meinen Sie damit etwa das Leben in diesem braunversifften Drecksland?
Es gibt eine neue Nazipartei?

Zwanzig Jahre, nachdem die letzte halb Europa in Schutt und Schotter gebombt hat?

Wieso? Nur weil jemand vergessen hat, sich den Hintern abzuputzen?

So einfach soll das sein?

Was für ein schwachsinniges Volk seid ihr Krauts eigentlich?

Und was sagen eure Kinder dazu?

In Amerika gehen die Kids auf die Straße und demonstrieren.

BRASCH Gegen was denn?

ALFRED Gegen ihre Eltern. Gegen den Krieg in Vietnam. Gegen Diskriminierung. Soziale Ungerechtigkeit. Teure Bustickets.

Da gibt es einiges, wogegen man demonstrieren kann.

Für eine bessere Welt.

BEUTEL Für eine bessere Welt? Nicht bei uns.

Unsere Kinder würden höchstens für besseres Wetter demonstrieren.

Angespanntes Schweigen.

BRASCH Sie wollen uns wirklich im Stich lassen?

ALFRED „Im Stich“? Ja, das ist gut, das gefällt mir: „im Stich“. Aber bitteschön ohne Nuss-Nougat-Creme im Gesicht.

Also los, fahren wir endlich.

BRASCH Sie meinen, zurück?

ALFRED Nein.

In Ihre goddamn Leichengarage.

Dalli, dalli!

4

Eine Stunde später. Vor der Leichenhalle. Alfred stürzt heraus und übergibt sich in einen Papierkorb. Schwer atmend wischt er sich den Mund ab, setzt sich, holt ein Taschentuch hervor, tupft sich die Stirn ab, kommt allmählich zur Ruhe.

ALFRED Ekelhaft. Einfach ekelhaft.

Dead people.

Da bleib ich lieber bei meinen Filmleichen.

Filmleichen stinken nicht.

Von Filmleichen muss keiner kotzen.

Nicht dass Sie jetzt denken, ich hätte noch nie eine echte Leiche gesehen.

Ich habe schon Hunderte von denen gesehen, damals, fündundvierzig, Hunderte.

In euren concentration camps.

Auschwitz, Bergen-Belsen, Dachau.

Ihr wisst, wovon ich rede.
Hunderte. Tausende.
Bergeweise.
Berge aus Skeletten mit Haut drüber.
Und dann die Öfen.
Verkohlttes Fleisch, geschmolzene Haut.
Aber Menschen, gar kein Zweifel.
Hab ich alles gesehen.
Mit meinen eigenen Augen.
Okay, ich war nicht selber da, natürlich nicht.
Hab nur Filme davon gesehen.
Dutzende von Stunden lang.
Wieder und wieder.
Grauenhaft. Gruselig.
Fünfundvierzig, da habe ich einen Film über eure Verbrechen
zusammengeschnitten.
Weiß heute keiner, wurde nie gezeigt bis jetzt.
Too hard.
Too widerlich.
Too unbelievable.
Liegt in irgendeinem Tresor herum seit zwanzig Jahren, verschlossen
und bewacht wie die Büchse der Pandora.
Aber eines Tages werdet ihr ihn sehen.
Zusammen mit euren Kindern, die es nicht begreifen werden, was ihr
getrieben habt.
Was ihr der Welt angetan habt, der Menschheit.
Und ihr werdet in meinen Film hineinschauen wie in einen Spiegel.
Irgendwann, wenn ihr reif seid dafür.
Aber das kann noch hundert Jahre dauern.
Früher oder später werdet ihr es alles sehen.
(steht mühsam auf und geht wieder hinein)

Dunkel.

5

Licht. Alfred sitzt in einem Gasthaus allein an einem Tisch und wartet aufs Essen.

ALFRED Unglaublich.
 Ich bin Alfred Hitchcock, einer der größten Regisseure aller Zeiten.
 Fünfzig Filme – fünfzig unsterbliche Klassiker.
 Naja, fast.
 Und was tu ich?

Ich sitze in einem deutschen Kaff, umgeben von Krauts und Nazis, in einem schäbigen Wirtshaus und warte auf mein Abendessen.
So muss er sein, der langsame, aber sichere Karriereabstieg.
(ruft) Wo bleiben meine Krauts und Nazis? Äh, ich meine Sauerkraut und Schnitzel?

Beutel und Brasch kommen herein.

Sie habe ich damit nicht gemeint.
BEUTEL Kommen Sie.
ALFRED Äh ... was? Wohin?
BRASCH Es gibt einen neuen Mord. Im Schrevenpark, da, wo bis 38 die Synagoge stand.
ALFRED Aber ich ... Mein Essen!
BEUTEL Ein wenig Diät tut Ihnen bestimmt gut.
ALFRED Frechheit!
BEUTEL Kommen Sie endlich, ich möchte mir nicht schon wieder die ganze Nacht um die Ohren schlagen.

Alle drei ab.

6

Der Park. Beutel, Brasch und Alfred stehen vor einem blutverschmierten Karton. Der Karton ist mit Flatterband abgesichert.

ALFRED Was ist das?
BRASCH Ein Karton.
ALFRED Aber was –
BEUTEL Wieso schauen Sie nicht selbst nach?
ALFRED Mein Magen ist schon leer genug.
BEUTEL Ein Kopf ist da drin. Ein alter Männerkopf.
ALFRED Oje ...
BRASCH Ein Spaziergänger hat ihn gefunden, genau hier. Hat jemand wegrennen sehen.
ALFRED Tja, dann bin ich wohl raus.
BEUTEL Raus? Wieso raus?
ALFRED Ich kann mich an keinen meiner Filme erinnern, wo jemandem der Kopf abgehackt wird. Sie etwa?
Sehen Sie?
BEUTEL Wer hat denn behauptet, dass der Mann enthauptet wurde, als er noch am Leben war?
Dem geronnenen Blut zufolge, wurde der Kopf post mortem abgesäbelt.

ALFRED Sagt das die Spurensicherung?
BEUTEL Nein, die liegt noch mit Kater im Bett.
ALFRED Aber woran ist er denn dann gestorben?
BRASCH Er wurde erstochen.
ALFRED Etwa schon wieder mit einem Krummdolch? Wie einfallslos.
BEUTEL Keine Ahnung. Aber der Schädel weist insgesamt vier tiefe Stichwunden auf.
BRASCH *Psycho*.
ALFRED *Psycho*? Wieso denn jetzt *Psycho*?
BRASCH Die Duschszene. Marion Crane, gespielt von Janet Leigh, wird unter der Dusche erstochen, von –
ALFRED Nicht spoilern!
BEUTEL Eine Frau wird unter der Dusche erstochen? Welches kranke Gehirn brütet so etwas aus?
ALFRED Sprach der Vertreter der bekanntlich menschenfreundlichsten aller Nationen.
Sie irren, verehrter Verehrer, aber Marion Crane bekam keinen einzigen Stich in den Kopf.
BRASCH So genau sieht man das nicht.
ALFRED Exactly.
BRASCH Man sieht überhaupt keinen Einstich.
ALFRED Genial, ist es nicht?
BRASCH Aber denken kann man es sich.
BEUTEL Sie sollen nicht denken, Sie sollen ermitteln.
ALFRED Hat es Ihnen gefallen?
BRASCH Und ob! Ich traute mich danach tagelang nicht zu duschen. Meine Kollegen auf der Wache schauten mich schon ganz angeekelt an – bis sie dann selbst in den Film gegangen sind, haha. Wir konnten nur noch bei aufgerissenen Fenstern arbeiten, puh!
ALFRED Ja, das kenne ich.
Ich habe nach der Premiere in Paris einen Brief von einem verzweifelten Vater erhalten, der sich darüber beklagte, dass seine Tochter nach dem Besuch des Films *Die Teuflischen*, wo ein Mann in der Badewanne ertränkt wird, nicht mehr baden wollte. Dann schaute sie sich *Psycho* an und wollte jetzt auch nicht mehr duschen. „Was soll ich nur tun?“, schrieb mir ihr Papa.
BRASCH Was haben Sie ihm geantwortet?
ALFRED „Schicken Sie Ihre Tochter in die Reinigung.“
BRASCH Hahaha! Großartig. „Schicken Sie sie in die Reinigung!“ Haha! Köstlich!
ALFRED Nicht wahr? Hahahaha!

Beutel öffnet unvermittelt den Karton, Alfred stößt einen schrillen Schrei des Entsetzens aus.

Oh my God!
BEUTEL Hier möchte jemand mitlachen.

Alfred übergibt sich auf einen Zuschauer.

ALFRED Ich bin für sowas einfach nicht gemacht, sorry.
BEUTEL Sehen Sie? Der Täter hat ihm etwas in die Stirn eingeritzt.
ALFRED Was denn?
BRASCH Eine Nummer. 8396918.
Was soll das sein? Eine Telefonnummer?
BEUTEL Für eine örtliche ist sie zu lang.
BRASCH Hmm ... Ha! Vielleicht ist das ja wieder derselbe Zahlencode aus Ihrem Film.
ALFRED *(sehr schwach)* I don't care.
BRASCH Hmm, mal schauen.
HCIFIAH.
ALFRED
& BEUTEL Gesundheit.
BRASCH Nein, „HCIFIAH“.
Das ist kein Wort.
BEUTEL Vielleicht in einer anderen Sprache? Bolschewikisch?
ALFRED Probieren Sie sie andersrum.
BRASCH Sie meinen, umgekehrt?
ALFRED Ja.
BRASCH Und wieso?
ALFRED Vielleicht ist der Täter Linkshänder.
BRASCH *(liest)* HAIFICH.
BEUTEL Haifich?
ALFRED Haifisch. Tz. Der Mörder muss ein Analphabet sein, er hat das S vergessen.
BEUTEL Nicht unbedingt.
ALFRED Wie beliebt?
BEUTEL Es gibt eine Kneipe, unten am Hafen, die heißt tatsächlich Haifich-Bar.
ALFRED Wieso denn dies?
BEUTEL Keine Ahnung. Ich nehme an, der Besitzer kommt aus Süddeutschland. Die Leute von dort können oft kein „ch“ aussprechen, nur „sch“. Und damit das hier oben nicht so auffällt, sagen die nur noch „ch“, um auch ja alles richtig zu machen.
Das nennt man Hyperkorrektur.
ALFRED Was es nicht alles gibt.
BEUTEL Wir Deutschen sind sehr anpassungsfähig.
Der Schuppen ist jedenfalls eine üble Spelunke.
ALFRED Übel klingt spannend. Worauf warten wir also noch?
BEUTEL Also ...

BRASCH Herr Hitchcock hat recht, womöglich möchte der Täter uns auf eine Spur führen.
BEUTEL Hmm ... Na schön.
BRASCH Ich fahr schon mal den Wagen vor.
BEUTEL Tun Sie das, und dann bringen Sie Herrn Hitchcock und mich hin.
BRASCH Und was ist mit mir?
BEUTEL Sie finden heraus, was es mit dem Burschen in dem Karton auf sich hat.
BRASCH Aber ...
BEUTEL Keine Widerrede. Zeit ist Zeit.
ALFRED Well said. Außerdem habe ich Durst.
Also los, let's go.

7

In der Haifisch-Bar. Beutel und Alfred betreten den Schuppen und gehen langsam an den Tischen vorbei zum Tresen, wo der Wirt steht und auf Kundschaft wartet. Er sagt statt „sch“ ein weiches „ch“.

BEUTEL Kripo Kiel, Hauptkommissar Beutel, schönen guten Abend.
WIRT N'Abend, Hauptkommissar Beutel.
BEUTEL Sie heißen?
WIRT Wer will das wissen?
BEUTEL Na ich.
WIRT Bernie Flottmann.
BEUTEL Alles klar, Herr Flottmann, es geht um ...
ALFRED Guten Abend, mein flotter Mann, ich hätte gerne ein frischgezapftes Bierchen, bitteschön.
BEUTEL Kein Bier, wir sind im Dienst.
ALFRED Sie vielleicht, ich bin ein freier britischer Staatsbürger.
WIRT Engländer also?
Wir sind auf euch Tommys nicht sehr gut zu chprechen hier.
ALFRED Ja, das hört sogar ein Blinder.
WIRT Machen Sie sich etwa über meinen Chprachfehler lustig?
ALFRED Jesus, no!
WIRT Will ich Ihnen auch geraten haben, Kumpel.
Na chön, also, dann ein frisches Bierchen, richtig?
ALFRED Ja, bitte.
WIRT Ist in Arbeit.

Der Wirt zapft ein Bier. Schweigendes Warten. Es ist fertig. Er stellt es Alfred hin. Der trinkt es in einem Zug aus.

ALFRED Köstlich, ganz köstlich.
WIRT Sagen Sie, ihr Visache kommt mir so bekannt vor.
Sind Sie nicht dieser Rechisseur aus Kino, dieser ... dieser ...
Hitchcock?
ALFRED Nein, Hitschcock. Alfred Hitschcock.
WIRT Ach so, dann hab ich Sie wohl verwechselt.
ALFRED Ja.
WIRT Ich mag Edgar Wallace eh lieber.
Sonst noch Fragen?
BEUTEL Und ob, wir –
ALFRED Woher genau aus Süddeutschland kommen Sie?
WIRT Süddeutschland? Was soll der Quatch?
(zu Beutel) Was chwätzt der Sandwichfresser da?
BEUTEL Äh, ich –
WIRT Ich komme nicht aus Süddeutschland. Ich bin hier gebürtig. In Kiel.
Verchtanden, Meister? Ich habe lediglich ein paar chlesische Wurzeln,
väterlicherseits.
ALFRED Ok, aber Ihr ... ich meine ...
WIRT Sie meinen meinen Chprachfehler?
(*ernste Pause*) Ich wurde verchüttet. Zusammen mit meiner Mama.
ALFRED Ach je ...
WIRT Chuld daran war ihr gottverdammter Chuhfimmel.
Mein Papa hat einen Herzanfall bekommen, als er den Führer zum
ersten Mal auf dem Nordmarkchportfeld gesehen hat, 33.
Daran ist er gechtorben. Meine Mama hat das sehr mitgenommen. Sie
entwickelte bald danach eine richtige Besessenheit für Chuhe.
Ein richtiger Fetich war das. Krank.
In ihrem Leben gab es nur noch Chuhe.
Chuhe in allen Formen und Farben.
Gelbe Chuhe, rote Chuhe, braune Chuhe, blaue Chuhe, grüne Chuhe,
chwarze Chuhe.
Chnürchuhe, Sandalen, Chtöckelchuhe –
ALFRED Stiefel?
WIRT Ja, auch Chtiefel. Chuhe und Chtiefel, überall waren nur noch Chuhe
und Chtiefel.
Sogar in meinem Kinderzimmer.
Andere Kinder chliefen nachts mit ihren Kucheltierchen, aber ich
musste mit einem Paar Wildlederchtiefeln mit Pucheln dran ins Bett.
Das war sehr niederchmetternd.
ALFRED Kann ich mir gut vorstellen.
WIRT Irgendwann las meine Mama in der Zeitung, dass ab sofort alle jüdischen
Gechäfte gechlossen bleiben würden, und darunter chtand eine Liste

mit den ganzen Läden. Da waren alle Schuhgeschäfte aus ganz Kiel drauf. Alle. Das waren alles jüdische Chuster. Da ist meine Mama chier durchgedreht: „Wo soll ich denn jetzt meine Schuhe kaufen? Wo? Wo?“ Und aus Angst davor, ihre letzten schönen Schuhe zu ruinieren, hat sie seit diesem Tag nicht mehr unsere Wohnung verlassen.

ALFRED Das ist ja fürchterlich.

WIRT Und dann kam die große Bombennacht. Juni 44. Die Sirenen fingen an zu heulen, kurz nach Mitternacht. Geisterchunde. Ich sagte: „Mama, Mama, wir müssen in den Bunker, chnell!“ Aber Mama chloss sich in einen ihrer Schuhchränke ein und chluckte den Chlüssel runter. „Ich mach doch nicht meine schönen Schuhe kaputt!“ Sie war vollkommen irre. „Dann bleib ich auch bei dir!“, chrie ich und hockte mich vor den Chrank. Ohne meine Mama wollte ich nirgendwo hin. Und chon ein paar Minuten chpäter fiel die Bombe auf unser Dach. Es war eine britische Bombe.

Betretene Chtille.

Ja, so war das.
Sonst noch Fragen?

BEUTEL Vor ein paar Stunden wurde ein Kopf gefunden.

WIRT Ein Kopf? Was denn für ein Cheißkopf?

BEUTEL Das wissen wir noch nicht.

WIRT So, so. Ist mir auch egal. Ist ja chließlich nicht mein Kopf.

ALFRED In die Stirn war der Name Ihrer Kneipe geritzt.

WIRT In welche Chirn?

BEUTEL Na, von dem Kopf. Von dem Kopf die Stirn, herrje!

WIRT Der Name meiner schönen Chpelunke war in die Chirn von Ihrem Kopf geritzt?

BEUTEL Exakt.

WIRT Haifich-Bar?

BEUTEL Ja.

WIRT Das muss aber ein verflucht breiter Kopf gewesen sein.

BEUTEL Nein, da stand nur „Haifich“.

WIRT Also nur Haifich?

BEUTEL Ja.

WIRT Ohne „Bar“?

BEUTEL Jaha!

- WIRT Und wieso kommen Sie dann auf die Idee, ich oder meine Bar könnten mit Ihrem Kopf irgendwas zu tun haben? Oder glauben Sie, ich bin der einzige, den die Bomben Ihrer Landsleute zu einem Chprachkrüppel gemacht haben?
- ALFRED Mit Verlaub, aber –
- WIRT Nicht mein Kopf, nicht mein Problem. Also, Herrchaften, wenn das dann alles wäre, lassen Sie uns hier einen Chlusschtrich –
- BEUTEL Moment, Moment, Freundchen, *wir* sagen, wenn wir fertig sind. Und *wir* sind noch überhaupt gar nicht fertig.
- WIRT Was wollen Sie denn noch?
- BEUTEL Ist Ihnen in den letzten Tagen oder Wochen etwas Ungewöhnliches aufgefallen?
- WIRT Nein.
- ALFRED Ein neuer Gast, der sich irgendwie seltsam benommen hat.
- WIRT Nicht dass ich wüsste. Bei mir verkehren nur Chtammgäste.
- ALFRED Na gut, dann können wir ja wieder –
- WIRT Warten Sie ... Doch, da war jemand.
- BEUTEL Ach ja?
- WIRT Ja, so ein merkwürdiger Typ, sah aus wie'n ausgechissenes Meerchweinchen. Wie der Letzte beim Kirchchteinweitchpucken.

Alfred und Beutel schauen einander ratlos an.

- BEUTEL Und wann genau war das?
- WIRT So vor einer Woche etwa. Warten Sie ... Ja, vorletzten Mittwoch war das, um dieselbe Zeit wie jetzt.
- BEUTEL Vorletzten Mittwoch ... Da wurde Bering umgebracht. Der Kerl mit dem Krummdolch. Was war mit diesem Mann?
- WIRT Nichts weiter. Chaute nur sehr mitgenommen aus, fürchterlich nervös. Und irgendwie unheimlich. Nicht mal die Nutten wollten sich zu ihm setzen. Er hat dann ein paar Kurze getrunken und ist wieder abgehauen. Auf Nimmerwiedersehen. Ohne Tchüss oder Dankechön.
- BEUTEL Sehr verdächtig ... Wo genau hat er denn gegessen?
- WIRT Na, da hinten. Da.

Beutel und Alfred gehen zu einem besetzten Stuhl. Der Wirt verdrückt sich derweil durch die Hintertür.

- BEUTEL *(zu der Person, die auf dem Stuhl sitzt)* Kripo Kiel, Hauptkommissar Beutel, bitte stehen Sie doch mal kurz auf. Dieser Stuhl ist konfisziert. Also, was haben wir denn da?

Beutel und Alfred untersuchen den Stuhl. An seiner Unterseite entdecken sie einen Zettel.

- ALFRED Bingo!
BEUTEL Nein, das ist ein Zettel. Und da steht was drauf.
(reißt den Zettel ab, entfaltet ihn)
ALFRED Was ist mit Fingerabdrücken?
BEUTEL Ein paar mehr oder weniger, wen kümmert das schon?
Ach, das ist ja wirklich interessant.
ALFRED Was steht denn auf dem Zettel?
BEUTEL Es ist eine Liste.
ALFRED Eine Todesliste?
BEUTEL Nein, sehen Sie selbst.

Beutel reicht Alfred die Liste.

- ALFRED Das ist ja eine komplette Liste meiner Kinofilme. Alle fünfzig.
BEUTEL In der Tat.
ALFRED Ich bin ganz geschmeichelt.
BEUTEL Ja, ja, geschenkt. Was sehen Sie noch?
ALFRED Hinter ein paar von denen steht ein Datum.
Der unsichtbare Dritte – 12.9.
Der Mann, der zu viel wusste – 18.9.
Der zerrissene Vorhang – 24.9.
Psycho – 26.9.
Das ist ja die reinste To-do-Liste!
BEUTEL Brasch hatte also recht mit *Psycho*.
ALFRED Okay, hatte er, der Mörder ist ein Fan von mir, offensichtlich, ich bekenne mich schuldig.
Und was nun?
BEUTEL Sagen Sie es mir.

Brasch kommt herbeigeeilt.

- BRASCH Hab ich was verpasst?
BEUTEL Schön wär's. Wir tappen im Dunkel, während da draußen ein irrer Filmfreund sein nächstes Opfer sucht.
Es wird langsam eng.
Was haben Sie über den Kopf herausgefunden?
BRASCH Gehörte einem gewissen Karl-Heinz Borowski. Geboren 1910. Trat 33 in die NSDAP und 39 in die SS ein.

- (holt ein Foto hervor) Hier, dieses Foto hing in Borowskis Wohnung. Über der Kloschüssel. Es zeigt ihn und ein paar seiner Kameraden beim ersten Hitlerbesuch 33 auf dem Nordmarksportfeld. Schauen Sie mal, wer da noch so alles zu sehen ist. Sie sind alle viel jünger, natürlich, aber man kann sie doch gut erkennen.
- ALFRED (kämpft gegen eine plötzliche Übelkeit an) Sind das nicht die Jungs aus Ihrer Tiefkühltruhe?
- BEUTEL Ja, das ist Borowski, kein Zweifel. Ich kenne zwar nur seinen blutverschmierten und durchlöchernten Kopf, aber das ist er ganz bestimmt.
Der da ist Fröbel, ganz klar.
Und der da Bering, sogar noch mit Haaren.
Und da: Priskow.
Alle auf einen Streich.
- BRASCH Borowski bekam nach dem Krieg für ein paar Jahre Berufsverbot, weil er in einem KZ gearbeitet hat.
- ALFRED Berufsverbot, wow, was für eine Strafe!
- BRASCH 51 wurde er dann, wie die meisten anderen Nazis auch, amnesiert – ich meine natürlich amnestiert. Er heiratete, bekam einen kleinen Sohn, Klaus, und betrieb fünfzehn Jahre lang einen Hundesalon in der Vorstadt.
- BEUTEL Gute Arbeit, Brasch, gute Arbeit.
Ich schätze mal, wenn wir bei den anderen drei ein bisschen weiter graben, stoßen wir auf ähnliche glorreiche Lebensläufe.
- BRASCH Was ist das da? Eine Liste?
- BEUTEL Die hat unser Täter wohl absichtlich hier deponiert.
- BRASCH (überfliegt die Liste) Ha! Sehen Sie, Herr Hitchcock, ich hatte doch recht mit meiner Theorie.
- ALFRED Ja, ja, ja.
- BRASCH Aber das ist ja seltsam.
- BEUTEL Was denn?
- BRASCH Hier, beim Filmtitel *Die 39 Stufen* wurde die „39“ durchgestrichen, sehen Sie?
- BEUTEL Hmmmm ...
- ALFRED Durchgestrichen? Geben Sie mal her.
Seltsam, in der Tat. Aber das erinnert mich an einen anderen Stummfilm von mir. Da gab es irgendwo mal einen Zahlencode, wie war das noch gleich?
Ach ja, jetzt erinnere ich mich. Man musste die Daten zusammenrechnen, also:
12.9. bedeutet: 12 plus 9.
Plus 18 plus 9.
Plus 24 plus 9.
Plus 26 plus 9.

BRASCH Macht 106.

ALFRED Setzen wir jetzt die 106 statt 39 ein.

BRASCH *Die 106 Stufen*. Hmm ...

ALFRED Gibt es hier irgendwo ein Gebäude mit 106 Stufen?

BRASCH Keine Ahnung, ich bin kein Stadtführer.

ALFRED Welches Gebäude ist am höchsten?

BEUTEL Das dürfte der Rathausturm sein. Aber der hat garantiert mehr als 106 Stufen.

BRASCH Aber er ist 106 Meter hoch.
Das stand neulich in der Zeitung, da wurde er mit dem Markusturm in Venedig verglichen. Der ist aber nur 99 Meter hoch.
Der Rathausturm dagegen 106, ich bin mir hundertprozentig sicher.

ALFRED Hundertsechszwanzig wäre besser.

BEUTEL Der Mörder führt uns zu seinem nächsten Tatort.
Den Rathausturm. Aber wieso ausgerechnet?

ALFRED Er kennt eben meine Filme.

BEUTEL Was meinen Sie?

ALFRED Nun ja, ich habe eine ungemaine Schwäche für Stürze aus großer Höhe.
Der höchste Sturz war in *Geheimagent*, da fällt Mr. Cayor von einer Bergspitze, so um die 500 Meter, schätze ich.

BRASCH Valerian fällt in *Der unsichtbare Dritte* vom Mount Rushmore, schätzungsweise 150 Meter?

ALFRED Ungefähr, ja. Kennen Sie *Saboteur*?

BRASCH Selbstverständlich.

ALFRED Da stürzt eine Figur von der Freiheitsstatue in den Tod. 93 Meter.

BRASCH Und in *Der Auslandskorrespondent* vom Tower der Westminster Cathedral. 64 Meter.

ALFRED Der Polizeioffizier, der am Anfang von *Vertigo* vom Dach fällt, das waren bestimmt 50 Meter!

BRASCH In *Riff-Piraten*: freier Sturz vom Schiffsmast, 20 Meter.

ALFRED In *Über den Dächern von Nizza* von einer Mauer, bestimmt 15 Meter.

BRASCH In *Erpressung* fällt Tracy aus dem Lesesaal des British Museum, gut 30 Meter.

ALFRED Und in –

BEUTEL Ja, ja, ist ja schon gut, ich hab's kapiert.
Da soll dann also wohl irgendjemand vom Rathausturm geschmissen werden, soweit alles klar.
Fragt sich nur, wann. Und wer?

ALFRED Die Abstände zwischen den Morden verkürzen sich rapide.
Von sechs Tagen auf zwei – ich schätze mal, dass es noch heute soweit sein dürfte.

BEUTEL Verflixt! Aber wer ist das Opfer?

BRASCH *(betrachtet das Foto)* Hier, sehen Sie mal, da steht noch ein Mann daneben. Anfang 30 vielleicht. Sieht aus, als würde er dazugehören.

BEUTEL Zeigen Sie mal. Ja, Sie haben Recht. Aber wer soll das sein? Irgendwie kommt er mir bekannt vor.

ALFRED Nun, ich befürchte, wenn wir hier noch länger rumstehen, können Sie den Kerl bald vom Asphalt vor Ihrem Rathaus abkratzen.

BEUTEL Stimmt. Also los. Gehen wir.

ALFRED Momentmal, „gehen“? Zu Fuß? Ohne Auto?

BEUTEL Es ist nicht weit. In Kiel liegen Puffmeile und Regierungsbezirk traditionell nah beieinander. Und ein wenig Bewegung schadet Ihnen wahrscheinlich auch nicht.

ALFRED Eine Frechheit ist das!

BEUTEL Ja, ja, geschenkt. Da geht's lang. Hopp, hopp!

Sie gehen ab.

8

Vorm Rathaus.

BEUTEL So, da sind wir schon. Das Kieler Rathaus.

ALFRED *(völlig außer Puste)* Aha ... Ja ... Wunderschön ... Wirklich ...

BEUTEL Wir sollten uns aufteilen.

ALFRED Aber –

BEUTEL Brasch, Sie gehen durch den Hintereingang.

BRASCH Ist gut. *(eilt davon)*

ALFRED Also –

BEUTEL Ich gehe vorne rein, und Herr Hitchcock, Sie warten hier.

ALFRED Aufteilen? Sind Sie verrückt? Schauen Sie keine Filme?

BEUTEL Nein. Ich spiele.

ALFRED Brettspiele. Ich weiß. Sonst wüssten Sie ja, dass man sich unter gar keinen Umständen aufteilen darf. Dabei geht immer mindestens einer drauf. Und zwar der Schwächste zuerst.

BEUTEL Tja, dann sag ich schon mal tschüss. War schön, Sie kennengelernt zu haben. Und halten Sie schön die Augen auf. *(eilt davon)*

ALFRED Haben Sie nicht gehört, was ich gesagt habe? He, was ist los mit euch? Habt ihr alle Sauerkraut in den Ohren?

Alfred steht alleine da. Es fröstelt ihn. Er schaut sich ängstlich um.

Damn fucking shit, what am I doing here?

Ich müsste längst ganz anderswo sein und Werbung für meinen Film machen.

Aber was tu ich stattdessen? Stehe hier herum vor so einem lächerlichen Architekturplagiat und soll auf einen irren Killer warten.

Und wozu?

Damit der mich –

Ein Körper fällt direkt vor seine Füße.

HOLY SHITFUCK!

Mein Herz! Jesus, ich bin 67, ein alter Mann, da macht die Pumpe schnell schlapp!

(näher sich vorsichtig dem Körper)

H...hallo?

Können Sie mich hören? Sie da, auf dem Boden?

Sind Sie noch am Leben?

Hallo?

(stößt den Körper sachte mit der Fußspitze an, würgt)

Der ist drüber.

X erscheint hinter ihm, sieht Hitchcock, zieht eine Pistole.

X Hände hoch!

ALFRED Huch? *(reißt die Arme empor)* Nicht schießen, bitte, ich bin 67!
Ich bin doch noch so jung!

X Was tust du hier? Wer bist du?

Haben die hier etwa zwei Nachtwächter?

Der andere liegt da hinten in der Ecke.

ALFRED T...t...t...tot?

X Mausetot, natürlich, was denkst denn - *(kneift die Augen zusammen)*
Momentmal, du ... Sie sehen ja haargenau aus wie ... wie ... A- ... A-
... A- ... Oh mein Gott, sind Sie es wirklich? Sind Sie wirklich
gekommen?

Alfred Hitchcock?

ALFRED Nun ja, was soll ich es groß leugnen? I am what I am.

Ja, ich bin es.

X Endlich! Endlich!

Herrje, was für ein glücklicher Tag.

Wissen Sie, das alles hier, das tu ich nur Ihretwegen.

ALFRED Meinetwegen?

X Ja, es ist sozusagen meine große Hommage an Sie.

Und der hier war der Höhepunkt:

Ihre schönsten zehn Todesstürze in einem.

Gefällt es Ihnen?

ALFRED Na ja, wie sagt man bei Ihnen so schön?
Ich fühle mich gebauchpinkelt.
X Das freut mich, das freut mich wirklich.

Alfred schaut sich nervös um.

ALFRED Was haben Sie denn?
X Ich? Gar nichts.
X Warten Sie auf wen?
Wenn Sie auf die beiden Bullen warten, die sind auch tot.
ALFRED *(geschockt)* Tot? Sie Bestie.
X Ja, genau wie der da.
ALFRED Wer ist das?
X Oberkommissar Schröder a.D. von der Kieler Kripo, Abteilung
Spurensicherung.
Einer der übelsten Folterknechte, den die SS je hatte.
ALFRED Ein alter Nazi also.
X Und was für einer. Wie die anderen vier vor ihm auch.
ALFRED Wieso bringen Sie die um?
X Na ja, was soll man sonst mit alten Nazis machen?
Hab ihn von der Aussichtsplattform runtergeschubst.
67 Meter.
ALFRED Aha.
X 67. So alt wie Sie sind.
Und nächstes Jahr haben wir 1967.
Dann gibt es hier Wahlen.
Und die neuen Nazis kommen in die Regierung.
Man geht von sechs bis sieben Prozent aus.
Sechs. Sieben.
67.
ALFRED Sie mögen Zahlen, das habe ich schon gemerkt.
X Das hab ich von Ihnen gelernt.
ALFRED Aber wer sind Sie überhaupt?
X Ich bin ... Ihr größter Fan.
BRASCH *(schreit)* Nein! Das stimmt nicht! Ich bin Ihr allergrößter Fan!

*Alfred und X fahren herum und sehen Brasch, der aus dem Dunkel auf sie zuwankt.
Er sieht sehr ramponiert aus. In einer Hand hält er eine Pistole.*

ALFRED Brasch!
X Was soll das das? Wieso sind Sie nicht tot?
Ich hab Sie doch eigenhändig erwürgt, wie in *Der Fremde im Zug*.
Und Ihr Kollege liegt gleich da vorne, mit einem –

BRASCH *(zielt auf X)* HALT DIE FRESSE, DU IRRER, DER ALLERGRÖSSTE FAN VON DEM, DAS BIN ICH!
ICH!
Ich kenne alle seine Filme, sogar die Stummfilme, und von denen sind die meisten nie in Deutschland gelaufen.
(zu Alfred) Stimmt's, oder hab ich Recht?

ALFRED In der Tat, der junge Mann kennt sich gut aus in meinem Werk.
X Pff, die Stummfilme kennt doch jeder.
Aber kennst du auch schon die neueste Folge von *Alfred Hitchcock präsentiert*?

BRASCH Na klar doch!

ALFRED Gentlemen, ich –
X Ich meine die von vor drei Tagen.

BRASCH Logisch. Hab ich mir extra freigenommen dafür.
X Und hast du sie auch auf Tonband aufgenommen, so wie ich?

BRASCH Natürlich. Und dazu noch abfotografiert, jede Einstellung.
Der Film ist schon im Labor zum Entwickeln.

Pause.

X Ich muss sagen, ich bin ehrlich beeindruckt.

ALFRED Gentlemen, was –
X Ich bin trotzdem der größere Fan von uns beiden.

BRASCH Ach ja? Und wieso, wenn ich fragen darf?
X Ich bin ...

BRASCH Na?
X Ich bin ...

BRASCH Na, was denn nun?
X Ich bin ... *(zu Alfred)* dein Sohn.

BRASCH Sein –
ALFRED Mein –
BRASCH Ihr –
X Sohn. Genau. Franz.
ALFRED Franz?
BRASCH Franz Hitchcock?
X Nein, Franz Bockstadler.
Meine Mutter war Zenzi Bockstadler. Erinnerst du dich noch an Zenzi Bockstadler ... Papa?

ALFRED Zenzi? Ach ja, die Zenzi, ich erinnere mich.

BRASCH Ich verstehe nicht. Wer soll das sein?
X Mama war 1925 Mädchen für alles in den Studios der Münchner Filmkunst. Du hast damals einen Film da gedreht ...

BRASCH *Irrgarten der Leidenschaft*, Ihr erster vollendeter Spielfilm.

- X Mama wurde deine persönliche Assistentin, dein ganz privates „Mädchen für alles“. Na ja, und das hast du dann ja auch sehr großzügig ausgelegt.
- ALFRED Ich war immer ehrlich zu ihr, ich hab ihr immer gesagt: „Zenzi Bockstadler“, hab ich gesagt, „eine Zenzi Hitchcock wirst du nicht werden, mein Herz gehört Alma, dir gehört bloß meine Leidenschaft.“
- X Und doch hat es dich nicht davon abgehalten, meine liebe Mama nach Strich und Faden zu schwängern, nicht wahr?
- ALFRED Wie bitte? Wer? Ich?
Nie im Leben! Wir haben uns nur an den Ohrläppchen geknabbert, ich schwöre! Wird man in Bayern davon schon schwanger?
Moment mal, ich erinnere mich.
An ihrem Geburtstag hat sie mich mal dermaßen mit Enzian abgefüllt, dass ich ohnmächtig wurde.
Als ich aufwachte, fühlte ich mich drei Kilo leichter.
Wie geht es denn deiner ... Mama?
Es war im Krieg. Ich war gerade 18 Jahre alt geworden. Mama hatte eine sehr gute Freundin. Rosa Frenzel. Ich nannte sie „Tante Rosa“, sie hat oft auf mich aufgepasst, als ich ein Kind war und Mama arbeiten musste.
War nicht einfach für sie, uns beide durchzubringen, Papa, das kannst du gerne glauben, eine alleinerziehende Mutter in jenen Tagen, das war nicht einfach für sie.
Während du weltberühmt wurdest, hausten dein Sohn und seine Mama in einem ausgebombten Kellerloch und aßen monatelang nur Graupensuppe mit Brot.
- ALFRED Ich wusste doch einfach nicht, dass –
- X Tante Rosa war sehr lieb zu mir.
Sie hat stundenlang mit mir gespielt, was immer ich wollte.
Cowboy und Indianer. Ritter und Drachen. Räuber und Gendarm.
Später half sie mir bei meinen Hausaufgaben.
Aber dann, eines Tages, war sie nicht mehr da.
Wie vom Erdboden verschluckt.
Mama war sehr unglücklich, auch wenn sie versucht hat, es sich nicht anmerken zu lassen.
Sie hat gerackert und geackert, den ganzen Tag lang, und wenn sie dann spätabends nach Hause kam, hat sie sich um mich gekümmert.
Das ging natürlich nicht lange gut.
Ihr Körper hat das nicht mitgemacht.
Und an einem kalten Wintermorgen kam sie nicht mehr aus ihrem Bett heraus.
So schwach, so schwach.
Sie ist in meinen Armen gestorben.
- BRASCH Was ist mit Tante Rosa geschehen?

- X Das war das Letzte, was Mama mir noch sagen konnte.
Tante Rosa war eigentlich *Onkel Rosa*.
Sie haben sie eines Morgens abgeholt.
(*schluckt, kämpft gegen Tränen an*)
Ich habe später ihre Häftlingsnummer herausgefunden:
839691.
- BRASCH Aifich.
- X Ja.
- BRASCH Sie haben also diese fünf Nazirentner alle umgebracht, um Rache für
Onkel Rosa zu nehmen?
- X Ja. Und weil ich hoffte, ich könnte dich so hierherlocken, Papa.
- ALFRED Sag doch nicht „Papa“ zu mir, sag lieber „Alfred“.
- X Jetzt haben wir uns endlich kennengelernt, Alfred.
- ALFRED Ja, wie schön, Franz.
- X Das war schon immer mein größter Wunsch, Alfred.
- ALFRED (*lügt*) Ja, meiner auch, Franz.
- X Dass ich dich endlich sehe, Alfred.
- ALFRED Und jetzt ist es so weit, Franz.
- X Endlich kann ich mein Versprechen wahr machen.
- ALFRED Ja, das ist ... Was für ein Versprechen denn?
- X Das Versprechen, das ich Mama auf ihrem Totenbett gegeben habe.
- ALFRED Aha ...?
- X Ja.
- ALFRED Ja, und ... Und wie lautet dieses Versprechen?
- X (*zieht ein Messer hervor*) Dass ich dich kaltmache, Papa.
Ganz langsam und qualvoll.
- ALFRED Wie bitte?! Aber ... du bist doch mein Sohn! Du bist doch mein Franz!
Mein ... Fränzchen. Mein Fränzchen-Klein.
- X Halt die Schnauze, Papa! Jetzt tu mal nicht so, als ob Vaterliebe für
dich so ein großes Thema wäre. Die gibt es ja gar nicht in deinen
Filmen, die liebenden Väter. Und ich weiß jetzt auch, wieso.
- ALFRED Du bist ja komplett irre! Das sind doch nur meine Filme, das bin doch
nicht ich! Komm her, lass dich knuddeln.
- X (*nähert sich mit erhobenem Messer*) Es ist Zeit, dich von der Welt zu
verabschieden, Papa. Und ich bin glücklich, dass ich dir dabei helfen
kann. Hier, in der Stadt, wo meine liebe, arme Mama vor Kummer und
Entkräftung gestorben ist.
- ALFRED CUT!
- BRASCH (*zielt auf X*) Nehmen Sie die Hände hoch, Franz Hitchcock. Ich meine
... die andere auch.
- X Leck mich, Bulle, du bist danach dran. Lass mich erstmal den hier –

Brasch drückt ab: klick! Nochmal: klick!

BRASCH Verdammt, nicht geladen!
ALFRED (*seufzt*) Jetzt weiß ich endlich, wieso Sie ein „i.A.“ sind.
X Also schön, Bulle, wenn du dich so vordrängelst, dann kommst du eben zuerst an die Reihe.
BRASCH Aber ich bin unbewaffnet!
X (*wirft das Messer fort*) Für dich Weichei brauch ich kein Messer.
Los, komm schon her!

Brasch rennt davon, X hinterher, kreuz und quer durch den Raum. Am Ende bleiben beide japsend stehen.

BRASCH Franz Bockstadler, hiermit verhafte ich Sie wegen Mordes an ... an ...
X AN DIR! (*fällt Brasch jäh und fies an*)

Beide Männer würgen einander langsam und röchelnd zu Tode. Regungslos gleiten sie zu Boden.

ALFRED Hallo? Ist noch jemand da?
(*muss würgen*) Beide tot, meine Güte.
(*kniert sich neben X nieder*) Mein Sohn. Franz. Ich hatte einen Sohn.
Wer hätte das gedacht?
Du wolltest mich umbringen, schön und gut, das kann ich sogar irgendwie verstehen.
Aber es hätte auch anders ausgehen können.
Du hättest mein Erbe sein können.
Mein Stammhalter.
Franz Hitchcock.
Ich werde dir meinen nächsten Film widmen, Franz.
Na ja, vielleicht auch erst den übernächsten.
Oder den danach.
Ich werde ihn sogar nach dir benennen.
Franz.
Ja, genau so soll er heißen: *Franz*.
Oder besser *Fränzchen*?
Was hältst du von *Franzi*?
Beziehungsweise auf Englisch: *Frenzy*.
Ja, das wär doch ein toller Name für einen Film: *Frenzy*.
Und ich weiß auch schon, worum es da ungefähr gehen wird.
So, jetzt muss ich aber wirklich nach Hamburg.
Zu deiner ... Stiefmutter.
Ein richtiger Drachen, die liebe Alma.
Sei froh, dass du sie nicht kennengelernt hast.
Wahrscheinlich hättest du sie auch – aber lassen wir das.
(*steht auf*) Goodbye, Frenzy, goodbye.

(geht ab, pfeift dabei die Melodie von „Alfred Hitchcock präsentiert“)

Dunkel.

ENDE